

Müllverbrennung im Schafspelz

Ökologe Klaus Koch kritisiert Biomassekraftwerke

ys PAPANBURG. „Ich bin nicht hier, um die Firmen BIRO und Prokon Nord schlechtzumachen“, sagte Klaus Koch am Mittwochabend im Hotel Hilling zu Beginn seines Vortrags über die Problematik von Biomasseheizkraftwerken. Ein gutes Zeugnis stellte er den beiden Betrieben aber beileibe nicht aus. Für den Ökologen vom Umweltnetzwerk in Hamburg sind derartige Kraftwerke nichts weiter als „Müllverbrennungsanlagen im Schafspelz“.

Der 56-jährige Wissenschaftler war einer Einladung des SPD-Ortsausschusses gefolgt. Die etwa 40 Zuhörer, davon zahlreiche aus dem benachbarten Westoverledingen, bekamen eine Fülle von Details zur Technik und zum Betrieb von Biomassekraftwerken zu hören. Im Mittelpunkt der Kritik Kochs stand dabei die aus seiner Sicht völlig unzureichende Kontrolle des Schadstoffausstoßes.

Schlecht weg kam auch das Bundesimmissionsschutzgesetz, in dem geregelt wird, welche Schadstoffe in welcher Konzentration in die Luft geblasen werden dürfen. Die in dem Gesetz festgelegten Mengen sind laut Koch viel zu hoch, und außerdem werde eine Vielzahl von zum Teil stark krebserregenden Stoffen in den Vorschriften gar nicht erfasst. Also werde auch nicht

geprüft, ob sie bei der Verbrennung anfielen.

Bei dem Kraftwerk im Papenburger Nordhafen ist für Koch vor allem die unzureichende – weil nur zweistufige – Rauchgasreinigung bedenklich. Es gebe zum Beispiel eine Müllverbrennungsanlage älteren Datums in Bielefeld, in der das anfallende Rauchgas in acht Stufen behandelt werde. Belastend für die Umwelt sei auch, dass es für Prokon Nord eine Sondergenehmigung gebe, nach der die Verbren-

„Jetzt versucht man es auf dem platten Land“

Klaus Koch zur Schwellen-Verbrennung

nungstemperatur nicht wie üblich 850, sondern nur 790 Grad Celsius betragen muss.

Vor diesem Hintergrund stelle die von Prokon beantragte Verbrennung von Eisenbahnschwellen ein viel zu hohes Risiko für Mensch und Natur dar. Koch: „Ein ähnliches Vorhaben ist in dem Prokon-Werk bei Hamburg an zu hohen Auflagen gescheitert, jetzt versucht man es eben auf dem platten Land.“

Bahnschwellen sind nach seinen Angaben nach 25-jährigem Gebrauch noch mit rund zehn Kilogramm Steinteerölen verseucht und gehören damit zu den als besonders gefährlich anzusehen-

den Hölzern. Altholz wird in vier Kategorien (A I bis IV) eingeteilt. Dabei gelten die als A III und A IV eingestuftes Hölzer als belastet bzw. schwer belastet. Bis jetzt hat die Firma BIRO keine Genehmigung, Holz der Klasse IV auf dem Betriebsgelände zu behandeln, also zu schreddern oder längere Zeit zu lagern. „Dies wird meines Wissens auch nicht gemacht“, so Koch.

Erstaunt sei er allerdings, dass dort von 6 bis 22 Uhr gearbeitet werde. Das sei in anderen vergleichbaren Unternehmen nicht üblich. Er sprach sich zudem dafür aus, das Schreddern grundsätzlich nicht unter freiem Himmel, sondern in Hallen oder einem geschlossenen System durchzuführen. Dadurch könne die Staub- und Lärmbelastung der Anwohner ganz erheblich gemindert werden.

Als Fazit forderte Koch, beim Betrieb von Biomasseheizkraftwerken eine toxikologische Begleitung zur Pflicht zu machen. Außerdem müsse nicht nur, wie jetzt vorgeschrieben, nur einmal pro Jahr, sondern ständig der Schadstoffausstoß gemessen werden. Dazu gehöre auch, mehrstufige Rauchgasreinigungsanlagen vorzuschreiben. Eine entsprechende Umrüstung des Werkes in Papenburg würde nach seiner Schätzung drei bis fünf Millionen Euro kosten.



Seine Kritik an Biomassekraftwerken erläuterte der Ökologe Klaus Koch Politikern und Bürgern aus der Stadt Papenburg und der Gemeinde Westoverledingen.

Foto: Aloys Schulte